



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Hermann Grapow an Adolf Erman**

**Grapow, Hermann**

**Halle, 11.03.1918**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-79756](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-79756)

Halle 45.2.11.3.18.

Hochverehrter Herr Professor!

Es bedrückt mich, dass ich Ihnen  
solange nicht geschrieben habe,  
und ich merke aus Ihrem Brief  
vom Sonntag, dass Sie auf Nach-  
richt von mir gewartet haben.  
Meine Gedanken waren während  
der Zeit täglich bei Ihnen und  
der Arbeit. Aber da ich nichts  
Erfreuliches zu berichten hatte  
schrieb ich lieber gar nichts, immer  
hoffend, dass sich eines Tages  
die Lage für das W.B. bessern

würde. Die Arbeitsverhältnisse  
hierauf dem Büro haben sich  
seit meinem Dasein wesentlich  
geändert. Ich habe die Stelle des  
Tagesbefehlsschreibers bekommen,  
die bis dahin von einem Unteroffi-  
versehen wurde. Und als Tgl.fabri-  
kant bin ich hier keinen Tag zu  
entbehren, es sei denn, dass ein  
Anderer Eingearbeiteter einspringen  
könnte. Ich bin so sehr an die-  
sen allerdings sehr wesentlichen  
Posten gebunden, dass ich neuerlich,  
als mein Vater auf der Durch-  
reise hier war, am Sonntag bis  
2 Uhr Dienst tun musste, ob-

wohl mein Alter Herr nun 5 Uhr  
naheum schon wieder abreisen musset.  
Nicht aus bösem Willen wurde mir  
der Allen anderen in solchen be-  
sonderen Fällen gewährte Urlaub  
versagt, Keineswegs: aber es fehlt  
an einer eingearbeiteten Kraft.  
Eine solche anzulernen ist des  
Hrs. Wille und mein Bemühen:  
Jetzt ist Hr. 4 an der Reihe (einen  
Kaufmann, einen Studenten und  
einen Oberpostsekretär haben wir  
schon probiert). Dieser scheint sich  
zu bewähren; als Postmensch [jün-  
ger als der Unbrauchbare Kollege]  
gewöhnt er sich an den Betrieb.

Vielleicht komme ich in 14 Tagen  
einmal auf Urlaub. Wie gerne  
ich wieder dort bei Ihnen arbeiten  
möchte brauche ich wohl nichts  
zu versichern. Hier verblöde ich all-  
mählich; denn mit dem abends  
ernstlich Arbeiten, ist es nichts  
Rechtes. Ich lese viel und Manches  
Gute. Aber das ist auch alles. Ich  
bin abends oft so müde, dass ich  
froh bin, wenn ich in meinem Zimmer  
noch etwas dore und früh zu Bett  
gehen kann. Es bedrückt mich,  
dass ich hier so tatenlos sitzen muss,  
während ich doch Nützliches tun  
könnte. Das Argern hat ja keinen  
Zweck, das weiss ich wohl, und wenn

einem die Leute sagen, dass man  
froh sein muss, hier im Trunkens-  
sigen zu dürfen statt an der West-  
front zu sein, so haben sie Recht.  
Aber das hilft Ihnen und dem H. B.  
leider nicht.

Man scheint hier sogar mit  
dem Gedanken umzugehen, mich  
bei passender Gelegenheit nach  
Berlin zum Koofea oder zur Inspek-  
tion versetzen zu lassen, um doch  
jemanden zu haben, der hier und  
da mögliche Winke geben kann.  
Aber wann kommt diese Gelegenheit?

Es trägt nicht zur Erheite-  
rung meines Gemüths bei, dass ich

Sie, lieber Herr Professor,  
leidend weiss, Es ist ein trostloses  
Gefühl, Ihnen zur Zeit nicht  
helfen zu können. Ich bin nun  
einmal ein Sklave des Milita-  
rismus; zwar ist die Fessel un-  
sichtbar, aber die Klinte und  
drückt, wenn man sich rührt.

Ich hoffe Ihnen bald günstigeren  
Mautpunkt geben zu können und  
verspreche, öfter schreiben und  
das Klagen vermeiden zu wollen.  
Schliesslich kann das W.B.,  
das dank Ihrer unermüdbaren  
Arbeit doch ziemlich gut durch  
den bisherigen Krieg gekommen

ist, eine kurze Zeit langsamer  
vorauszuweichen. Die Hauptsache ist  
doch für das W.B. und für die  
ganze Ägyptologie, dass Sie wie-  
der gesund werden. Sie werden  
über die weise Rede des Kükens  
lächeln. Aber ich habe, glaube ich,  
Recht!

Wie geht es Ihrer Familie?  
Und wie steht es vor allem mit  
Henri? Bitte lassen Sie mich  
das wissen.

Mit herzl. Grüßen und den besten  
Empfehlungen bin ich stets Ihr  
Ihren dankbarer u. ergebener  
Hermann Grapow

